

Gewalt gegen Kinder als Spot im Kino

Kampagne. Die österreichischen Kinderschutzzentren fordern mehr Therapieplätze, Aufklärung und Forschung

VON BIRGIT SEISER

Mit einem Spot, der unter die Haut geht, wollen die österreichischen Kinderschutzzentren wieder stärker auf das Thema Gewalt gegen Kinder aufmerksam machen. Drei verschiedene Spots werden ab Freitag in Kinos ausgestrahlt. Zum Inhalt haben sie

die Themen häusliche, sexuelle und psychische Gewalt gegen die Kleinsten. Mit der Kampagne fordern die Kinderschutzzentren auch mehr Hilfsangebote für betroffene Familien.

Obwohl 90 Prozent der österreichischen Eltern laut Studien auf Gewalt in der Erziehung verzichten wollen,

gibt es in der Hälfte der Familien körperliche Strafen. 14 Prozent der Eltern geben sogar an, schwere Körperstrafen anzuwenden. Jedes zehnte Kind in Österreich wird Opfer von sexuellem Missbrauch.

Viele Kinder sind in solchen Situationen nicht in der Lage, sich Hilfe zu suchen –

geschweige denn, sich dagegen zu wehren. Die Folgen zeigen sich oft erst weit später, wie Adele Lassenberger, Vorsitzende des Bundesverbands der Kinderschutzzentren, erklärt: „Kinder werden zu uns geschickt, wenn sie in der Schule Ausraster haben und selbst gewalttätig werden. Erst in Gesprächen

kommt dann ans Licht, dass es in ihrer Biografie zu Gewalt gekommen ist.“

Täter als Bezugsperson

Laut dem Sexualtherapeuten Holger Eich lassen sich Täter von „durch die Politik populistisch hochgeschraubten Strafmaßnahmen“ aber nicht abschrecken. Gerade

bei sexueller Gewalt besteht häufig ein Abhängigkeitsverhältnis, das den Täter schützt: „Oft wundern sich Richter, dass Kinder den Kontakt zu den Tätern nicht abbrechen wollen. Aber das ist normal, denn diese Menschen sind wichtige Bezugspersonen für sie. Ihnen fehlt zu Hause Zuneigung und so suchen sie sich Menschen in ihrer Umgebung.“

Eine Befürchtung, die viele betroffene Familien davon abhält, sich an eine der insgesamt 30 Kinderschutzzentren zu wenden, sei immer noch die, dass die Kinder den Eltern vom Jugendamt abgenommen werden könnten. Diese Maßnahme sei aber stets nur der letzte Ausweg, erklärt Adele Lassenberger: „Wir haben natürlich eine Meldepflicht, versuchen aber immer zuerst alles Mögliche, um eine Entziehung der Kinder zu verhindern. Daher braucht es mehr Therapieangebote und Aufklärung.“

Die Zentren bieten auch Erziehungs- und Familienberatung, Prozessbegleitung, Besuchsbegleitung und Kinderbeistand an.

FAKTEN

Zahlen aus Österreich

14% der Eltern geben an, schwere Körperstrafen anzuwenden.

10% der Kinder werden Opfer von sexuellem Missbrauch.

50% der Familien in so vielen kommt es bei der Erziehung zu körperlichen Strafen.



Drei kurze Spots werden am Freitag in österreichischen Kinos ausgestrahlt. Die Botschaft dahinter geht unter die Haut und schafft Aufmerksamkeit

INTERNET
www.oe-kinderschutzzentren.at

GERICHT

„Er hat mein Leben vernichtet“: Prozess um Mordversuch vor 20 Jahren in Wien

Unerwiderte Liebe. Weil er vor mehr als 20 Jahren in Wien-Landstraße eine Frau niedergeschossen hatte, die seine Liebe nicht erwiderte, hat sich ein 45-jähriger Mann am Dienstag am Landesgericht für Strafsachen verantworten müssen. Der Angeklagte, dem versuchter Mord angelastet wird, gab an, dass es sich um einen Schießunfall gehandelt habe.

An einem Abend im Februar 1997 kam es in dem Lokal, in dem die Frau arbeitete,

zu zwei Schüssen – einer in den Arm, einer in den Bauch des Opfers.

Der Kosovare hatte sich unmittelbar nach der Tat ins ehemalige Jugoslawien abgesetzt. Dort gründete er eine Familie und zeugte fünf Kinder. Spät, aber doch kam man dem Schützen auf die Spur.

„Das ist jeden Tag in meinem Kopf“, erklärte das Opfer den Geschworenen. Angst sei seither ihr ständiger Begleiter. Insgesamt 18 Mal musste sie operiert werden.

Beruf kann sie keinen mehr ausüben. Der Beschuldigte saß während ihrer Aussage keine zwei Meter neben ihr. Die Frau hatte Wert darauf gelegt, in Anwesenheit des Mannes auszusagen. Ein ballistisches Gutachten, um abzuklären, aus welcher Entfernung die beiden Schüsse abgegeben wurden, wurde bis zum heutigen Tag nicht eingeholt. Das wird jetzt nachgeholt. Die Verhandlung wurde zu diesem Zweck auf den 21. Dezember vertagt.

FESTNAHMEN

Geflüchteter Häftling nach sieben Überfällen in Wien und NÖ geschnappt

Raubserie. Ein Serientäter ist seit dieser Woche wieder dort wo er hingehört, nämlich hinter Gittern. Ein flüchtiger Strafgefangener, der von einem Freigang aus der Justizanstalt Wiener Neustadt nicht zurück gekehrt war, soll in Wien und Niederösterreich binnen weniger Wochen mindestens sieben Raubüberfälle begangen haben. Polizisten aus dem Bezirk Baden erkannten den Mann auf einem Fahndungsfoto, kurz darauf klickten für

den 26-jährigen Markus M. und einen 38-jährigen Komplizen die Handschellen.

Markus M. soll in Wien-Meidling und Penzing zwischen dem 23. September und dem 2. Oktober vier Geschäfte beziehungsweise Trafiken überfallen haben. Der Verdächtige war jedes Mal mit einer schwarzen Pistole bewaffnet, er trug nie eine Maskierung und konnte von einer Überwachungskamera gefilmt werden. Beamte aus Baden erkannten den

vielfach Vorbestraften als „alten Bekannten“ wieder und gaben dem Landes kriminalamt Wien die entscheidenden Hinweise. Die Verdächtigen sollen außerdem in Mödling einen Trafikanten und vier Tage später ein China-Restaurant in Baden überfallen haben. Sie werden außerdem für einen Raub wenige Tage später auf ein Pool-Fachgeschäft in Ebreichsdorf verantwortlich gemacht. Dabei wurde der Chef brutal zusammengeschlagen.

ÜBERBLICK

WEITERE MELDUNGEN

Arzt Kinder zeigen Richter, Ankläger an

Steiermark. Jene vier Steirer, die von ihrem Vater als Kinder gequält worden sein sollen, zeigten einen Grazer Richter und einen Staatsanwalt bei der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft an. Damit setzen sie ihre Kritik am nicht rechtskräftigen Freispruch für Mediziner Eduard L. fort: Dessen drei Töchter und der Sohn betrachten das Verhalten von Erstrichter Andreas Rom, „vor und während der Hauptverhandlung“ als rechtlich nicht nachvollziehbar. Gleiches gelte für Staatsanwalt Christian Kroschl „über weite Teile im Ermittlungsverfahren“.

Asylquartier für freiwillige Rückkehrer

Wien/NÖ. Das Flüchtlingsquartier am Flughafen Wien-Schwechat, bisher eine Unterkunft des Landes NÖ, wird mit 1. November vom Bund übernommen. Künftig sollen dort freiwillige Rückkehrer zeitnah zu ihrem Abflug einquartiert werden, teilte das Innenministerium am Dienstag mit. In dem Containerdorf auf dem Cargo-Gelände des Flughafens wohnten zuletzt 150 Asylwerber. Das Quartier in Schwechat werde keine dauerhafte Unterkunft für Flüchtlinge, daher werde die Zahl der Bewohner künftig stark schwanken, hieß es aus dem Innenministerium.

DNA verstorbener Angehöriger als Schmuck

Wien. Rechtzeitig vor Allerheiligen nimmt die Bestattung Wien sehr persönliche Erinnerungsstücke ins Programm: Ab sofort können Hinterbliebene die DNA des verstorbenen Familienmitglieds mit nach Hause nehmen und dort als Bild an die Wand hängen oder als Schmuckstück ganz nah bei sich tragen. Im Angebot sind Bilderrahmen mit dem individuellen DNA-Profil der Verstorbenen (ab 320 Euro) und Schmuckstücke mit mundgeblasenen Phiolen, die eine Flüssigkeit mit Erbgut enthalten. Kostenpunkt: je nach Material ab 340 Euro. Um 799 Euro enthält man eine bis zu 300 Jahre lagerfähige Metallkapsel mit dem Erbgut des Verstorbenen.



CONFIDENCE DNA

Jugendliche nach Einbruch gefasst

Ottakring. Dienstagnacht versuchten vier Einbrecher, ein Fenster eines Geschäfts in der Wilhelminenstraße einzuschlagen. Ein 15-jähriger Tscheche und ein 17-jähriger Bosnier wurden gefasst und gestanden auch zwei Einbrüche in Fahrzeuge.

Elektroschocker war als Handy getarnt

Meidling. Polizisten nahmen am Dienstag einen 35-jährigen Dealer fest. Bei der Durchsuchung wurden ein als Handy getarnter Elektroschocker, Drogen und mehr als 600 Euro Bargeld gefunden und sichergestellt.

Autofahrer zückte nach Streit Pistole

Wieden. Wegen der Fahrweise des jeweils anderen kam es am Montag in der Mommsegasse zu einem Streit zwischen einem 64-jährigen Pkw-Lenker und einem 30 Jahre alten Radfahrer. Als der Streit hitziger wurde, zog der 64-Jährige seine Jacke hoch – darunter kam eine Pistole zum Vorschein. Die Polizei nahm dem Mann die Waffen ab. Zwei Pistolen und eine Langwaffe wurden sichergestellt, die er legal besessen hatte. Er wurde angezeigt. Auch ein Waffenverbot wurde ausgesprochen.

NAMENSTAG, 25. 10. Arnold, Ludwig